


韻
悟
鳳
雷
多

☎ +49|931|45462765 | 📱 +49|1520|1371640 | 📠 +49|931|40629887

Ⓢ i.ng.o 🏠 | 📄 is.gd/MIETE | 📧 

Herr Rüdiger Leibold
Ulbrich § Kollegen Rechtsanwälte PartGmbB
Prymstraße 3
97070 Würzburg

16. Juli 2015

Sehr geehrter Herr Leibold,

ich bedanke mich für Ihren Brief von gestern und Ihren Anruf von heute zu dem vorläufigen Stand meines Antrages auf Beratungshilfe, den Sie an das Amtsgericht weitergeleitet hatten. Gerne habe ich meinen Antrag inzwischen mit weiteren Unterlagen über meine finanziellen Umstände vervollständigt, indem ich heute meinen letzten Kontoauszug und eine Fotokopie meines gerade aktualisierten Sparbuches Ihrer Kollegin mit der Bitte um Weiterreichung an Sie gegeben habe.

Zu dem Brief vom 13. Juli 2015 des Rechtspflegers Lober an Sie möchte ich ferner noch Folgendes feststellen. Ich beantrage Beratungshilfe um angemessen und wirksam auf drastische und sehr belastende Störungen meiner Wohnsituation durch meine Vermieterin Frau Helga Betz reagieren und dadurch meinen häuslichen Frieden wieder herstellen zu können. Die Störungen meiner Wohnsituation durch Frau Betz manifestieren sich in allerlei sehr hartnäckigen und von Woche zu Woche immer dreisteren Belästigungen, Behinderungen, Gängeleien, Beleidigungen, Belauerungen, Bevormundungen, Nötigungen, Bloßstellungen, „Nachspionierungen“ und – ganz aktuell – auch in einer Kündigung meines Wohnraumes, die unwahrheitsgemäß mit „Eigenbedarf“ begründet ist.

Ich habe von Frau Betz insgesamt drei Briefe erhalten. Zwei dieser Briefe tragen das gleiche Datum - 22. Januar 2014 – und wurden mir von Frau Betz schon zu der Zeit, gewissermaßen als „Sammelsendung“, in einem Umschlag übermittelt. Der dritte Brief von Frau Betz an mich ist vom 30. Juni 2015; er ist also nicht „mehr als ein Jahr alt“ sondern wurde vor erst zweieinhalb Wochen erstellt und muss nun dringend angefochten werden. Im Lichte dieser Beobachtung nehme ich an, dass Rechtspfleger Lober von Ihnen nur Fotokopien der beiden Brief vom 22. Januar 2014 von Frau Betz an mich erhalten hat, aber noch nicht eine Fotokopie ihres jüngsten Briefes an mich, welcher die eben erwähnte, unwahrheitsgemäße „Eigenbedarfskündigung“ und somit auch der eigentliche und aktuelle Gegenstand meines Antrages auf Beratungshilfe ist. Ich bitte also darum, dass Sie meinen Antrag auf Beratungshilfe *vis-à-vis* dem Amtsgericht Würzburg noch mit der anliegenden Fotokopie des Briefes vom 30. Juni 2015 von Frau Betz an mich bekräftigen. Die von Frau Betz an mich adressierten Briefe vom 22. Januar 2014 sind nicht Gegenstand meines aktuellen Beratungsbegehrens sondern erfüllen nur den Zweck der Kontextualisierung des gegenwärtigen Verhaltens der Frau Betz mir gegenüber, um eine bessere Beurteilung ihrer Glaubwürdigkeit zu ermöglichen.

Über das Wohnhaus, in dem ich meine Unterkunft von Frau Betz gemietet habe, mag ich hier zunächst sagen, dass es aus vier Wohnungen besteht, die auf drei Stockwerke verteilt sind. Im Erdgeschoss sind eine Zwei-Zimmer-Wohnung und eine Drei-Zimmer-Wohnung, die beide von der gleichen, dort auch wohnenden Person gemietet sind. Im ersten Stock ist eine Sechs-Zimmer-Wohnung, in der Frau Betz und ihr Mann wohnen. Im zweiten Stock ist eine Vier-Zimmer-Wohnung, in der nur zwei Zimmer vermietet sind - eines an eine andere Person und eines an mich. Der andere Mieter hat ein eigenes Bad mit Toilette und ich ebenso. Eine Küche benutzen der andere Mieter und ich gemeinsam.

An dieser Stelle mag ich nun kurz die Umstände schildern, die der Kündigung vom 22. Januar 2014 seitens Frau Betz vorangingen. Ich miete meine Unterkunft in diesem Haus der Frau Betz seit September 2012. Vom Tag meines Einzugs an, und über die folgenden Monate hinweg, ist Frau Betz pausenlos um mich herumgeschwirrt. Es war für mich ein täglicher Hürdenlauf, nach meiner Rückkunft zum Haus aus der Stadt, mein Zimmer zu erreichen, ohne von Frau Betz im Hof oder Treppenhaus abgefangen zu werden und mich neugierigen Fragen stellen zu müssen oder von ihr über irgendein triviales Detail der zwischen dem anderen Mieter und mir im zweiten Stock geteilten Haushaltsführung vollgeredet zu werden. In den knapp drei Jahren seit ich in dem Haus wohne gab es keinen Tag, an dem nicht irgendwo etwas klebte oder knirschte, oder eine Tür oder Schublade offen war, die zu sein sollte, oder umgekehrt, oder Lebensmittel im Kühlschrank nicht abgedeckt waren, oder eine Lampe zu lange an war, oder ich meine Toilette zu lange gespült hatte, oder ich einen Gegenstand meines Abfalls falsch entsorgt hatte oder sogar der betreffende Gegenstand von Frau Betz in sich selbst begutachtet worden war und kommentiert wurde. Diese leidigen Belehrungen und Beobachtungen - und mitunter sehr persönlichen Nachfragen - der Frau Betz übermittelte sie mir nicht nur, wenn sie mich im Hof oder Treppenhaus abfing, sondern zusätzlich verteilte sie auch fast täglich Zettelnachrichten in der Wohnung über Dinge, die zu tun oder zu unterlassen sind, und - ebenso fast täglich, monate-lang - stand sie, oft binnen weniger Minuten nachdem ich nach Hause gekommen war, an der Schwelle zu meinem Zimmer und forderte Aufmerksamkeit. Überdies rief Frau Betz mich auch zahlreiche Male an, wenn ich außer Haus war, mitunter an der jeweiligen Arbeitsstätte meiner geringfügigen Beschäftigung, zum Beispiel um mir mitzuteilen, dass sie auf der Treppe ein paar Tropfen entdeckt hatte und inzwischen aufgewischt hatte. Oft sandte Frau Betz mir auch Textnachrichten, mehrere Male auch noch nach Mitternacht. Ferner betratschte Frau Betz mich auch zu anderen Leuten, so dass es zu solch kuriosen Vorfällen kam, wie zum Beispiel, dass mir unbekannte Besucher der Frau Betz sich zu mir auf zu joviale Art über die Wahl meines Schuhwerks äußerten. Mindestens zweimal hat Frau Betz auch mein Zimmer in meiner Abwesenheit betreten. Einmal hat sie dort ihre unverwechselbare Spur hinterlassen - ein ‚Fingerwischstreifen‘ auf einer staubigen Oberfläche. Ein anderes Mal entlarvte sich Frau Betz - bezüglich ihres Betretens meines Zimmers - indem sie auf einen Ordner verwies, den sie angeblich auf dem Nachtspeicherofen hatte liegen sehen, als ich sie einmal mein Zimmer zur Überprüfung der Rollläden hatte betreten lassen, welches allerdings ein Ordner war, der mir erst Wochen nach diesem ‚Rollläden-Termin‘ von einer Studentin überlassen worden war. Ein anderes Mal wurde ich von einem Handwerker der Frau Betz in meinem eigenen - nur durch mein Zimmer zugänglichem - Badezimmer überrascht; kurz zuvor hatte ich überhört, dass Frau Betz und der Handwerker vor meiner Zimmertür standen und sie zu ihm sagte, ‚der schläft wahrscheinlich‘, woraus ich schloss, dass es aus ihrer Sicht in Ordnung ist, mein Zimmer zu betreten, oder anderen Leuten mein Zimmer zu öffnen, wenn ich schlafe.

Am 1. Januar 2014 fand ich den Mann von Frau Betz in der zwischen dem anderen Mieter und mir geteilten Küche vor. Herr Betz konfrontierte mich auf freche und provokative Art über Wasserflecken auf der Spüle. Da Herr Betz weder mein Vermieter noch ein Mitbewohner im zweiten Stock ist, war dies - sozusagen - der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Ich bat Frau Betz förmlich um einen Termin für ein Gespräch. (Das ‚Protokoll‘, das Frau Betz in ihrem längeren Brief vom 22. Januar 2014 mit dem gleichen Unverständnis erwähnt, wie auch jedes andere meiner Anliegen, ist - wie ich ihr zum Zeitpunkt der Terminabsprache sagte - dass ich Vertragsangelegenheiten nicht bei einer zufälligen Begegnung im Hof vor Nachbarn, Besuchern und Passanten besprechen will.) In jener Aussprache sprach ich die Dinge an, die Frau Betz auch in ihrem längeren Brief vom 22. Januar 2014 erwähnte. Es ist völlig offensichtlich, dass das Verhalten von Frau Betz, wie ich es oben beschrieben habe, unweigerlich auch das Element der Beobachtung enthält. Auch meine Mitbewohner haben sich stets von Frau Betz beobachtet gefühlt. Die ‚Gesten‘ der Frau Betz, mir Fernsehzeitungen und Süßigkeiten zu bringen, wollte ich nicht mehr, weil es für sie Vorwände waren, noch öfters an meine Tür zu kommen oder / und meine junge Tochter aus meinem Zimmer herauszulocken, so dass ich ihr folgen musste - und mich dann stets nur wieder mit viel diplomatischen Geschick aus ungewollter

Aufmerksamkeit herauswinden konnte. Mit der Hausordnung an sich gab es zwischen Frau Betz und mir zu der Zeit eigentlich noch kein Problem. Als einziger Mieter der Frau Betz, in den letzten drei Jahren, habe ich mich stets pünktlich und gewissenhaft an die Hausordnung gehalten. Frau Betz bemängelte an der Durchführung der Hausordnung allerdings immer wieder, dass das Putzwasser ‚falsch‘ oder verspätet entsorgt war oder die Putz-Utensilien nicht an die richtige Stelle zurückgestellt waren, oder nicht gründlich genug von Seifenresten gereinigt waren, und dergleichen mehr, wie sie eben auch unzählige andere Dinge unablässig, von Tag zu Tag, bemängelt. Allerdings hat Frau Betz auch willkürlich neue Putz-Aufgaben geschaffen, in dem sie reinigungsbedürftige Dinge in die Küche stellte, die niemand wollte, und ich glaube, dass sie manchmal auch mutwillig Schmutzspuren hinterließ, um die Hausordnung ansprechen zu können. (In diesem Jahr hat Frau Betz mich auch mehrmals in der Durchführung meiner Hausordnungspflichten und einmal beim Entfrosten des Kühlschranks behindert.) Schließlich ist der längere Brief vom 22. Januar 2014 von Frau Betz an mich auch noch in einem kleinen, aber bezeichnenden Detail inkorrekt, da sie fälschlich sagt, dass sie an meine Tür ‚angeklopft‘ hat. Tatsächlich hat Frau Betz nie angeklopft, sondern bis zum heutigen Tag spricht sie mich stets durch die geschlossene Tür an, obwohl ich sie viele Male gebeten habe, dies nicht zu tun, sondern stattdessen – eben – anzuklopfen.

Nach der Kündigung wurde das Mietverhältnis nicht ‚(stillschweigend) fortgeführt‘, wie Rechtspfleger Lober annimmt. Vielmehr nahm ich seinerzeit die beiden Briefe vom 22. Januar 2014 von Frau Betz an mich, mit der Bitte um Rat, zu dem mir bekannten, ehemaligen (nunmehr im Ruhestand befindlichen) Mitarbeiter des Allgemeinen Sozialdienstes der Stadt Würzburg, Herr Hans Madinger, der mir dann eine Antwort vorschlug und schriftlich notierte, die ich auf diese Briefe geben soll, und ferner bemerkte, dass ein Unbehagen des Mieters kein Kündigungsgrund für den Vermieter ist. Eine Fotokopie der von Herrn Madinger vorgeschlagenen, handschriftlich notierten Antwort auf die beiden Briefe vom 22. Januar 2014 von Frau Betz an mich lege ich bei. Ich habe damals schließlich mit Frau Betz über die Beurteilung der Situation durch Herrn Madinger - und den Rat, den er mir gegeben hatte – gesprochen, und sie und ich haben uns dann mündlich geeinigt, diesen Vorfall – die Kündigung und die vorangegangenen Geschehnisse als ungeschehen zu betrachten und hinter uns zu lassen. In den nachfolgenden zwölf Monaten hat Frau Betz ihre Belästigungen etwas reduziert, und ich habe versucht, ihre noch vorkommenden Belästigungen mit Humor und Geduld zu ertragen.

Seit Ende Februar des aktuellen Kalenderjahres, innerhalb von Tagen nach dem Auszug des bis dann in der Wohnung im zweiten Stock noch wohnenden anderen Mieters, wurde Frau Betz ohne ersichtlichen Grund oder Anlass sehr feindselig zu mir und hat diese Feindseligkeit seither beibehalten und noch intensiviert und mit zahlreichen Schikanen zum Ausdruck gebracht. Ich gebe nachfolgend ein paar Beispiele:

- Unmittelbar nachdem der andere Mieter ausgezogen war, beschuldigte Frau Betz mich, eine Platte des Herdes kaputtgemacht zu haben und erklärte mir, dass sie die Reparatur meiner Haftpflichtversicherung berechnen wolle. Tatsächlich war diese Platte schon kaputt, als der Herd (der offenbar aus einer Entrümpelung kam) *circa* sechs oder acht Monate vorher geliefert wurde. Eine andere Platte des Herdes war auch bereits von Anfang an kaputt. Also waren stets, und bis zum heutigen Tag, nur zwei Platten der vier Platten des Herdes problemlos nutzbar.
- Frau Betz beschuldigte mich auch mehrmals auf beleidigende und bloßstellende Weise, unter anderem auch mit nunmehr mich persönlich ansprechenden und sehr barsch formulierten Zettelnachrichten, den Herd nicht sauber gemacht zu haben. Einmal manipulierte sie einen ihrer Handwerker dazu, mich zu fragen, warum ich nicht sauber mache; es war an einem Freitagabend vor meiner Hausordnungsrota. Abgesehen davon, dass niemand im zweiten Stock öfters und gründlicher sauber macht als ich und also die Nachfrage des Handwerkers von Vornherein auf falscher Information beruhte, war auch schon allein diese Nachfrage an sich eine gegen die guten Sitten verstoßende Einmischung in mein Privatleben und Invasion meines Zuhauses.

- In mehreren weiteren Situationen, als ich den Herd benutzte, erschien Frau Betz plötzlich - sie hatte offenbar im Treppenhaus die aus der Küche des zweiten Stocks kommenden Geräusche belauscht – und forderte von mir, dass ich den Herd sofort sauber mache, als er noch heiß war, und während mein gerade darauf / darin zubereitetes Essen kalt wurde.
- An anderen Tagen, während ich Essen zubereitete, ‚gesellte‘ Frau Betz sich zu mir und machte sehr spezifische, superlativ kleinliche Forderungen, zum Beispiel, dass ich einen Putzlappen zwischen dem Küchentisch und der Spüle auf dem Boden liegen lassen soll, so dass er Tropfen auffangen kann, wenn ich benutztes Geschirr abräume, dass ich die Schublade unter der Mikrowelle schließen soll bevor ich die Tür zur Mikrowelle aufmache, so dass keine Krümel in die Schublade fallen, dass ich die Mikrowelle auswischen soll, bevor ich das gerade darin angewärmte Essen verzehre, und dann die Mikrowelle tagelang offen lassen soll - die Tür der Mikrowelle ist dann allerdings im Weg der darunterliegenden Schublade – da sonst eine Schimmelgefahr besteht.
- In anderen Situationen, in der ich Essen zubereitete, dampfwalzte Frau Betz sich kreuz und quer durch die Küche, ohne dort gerade eine Aufgabe zu haben, so dass ich meine Zutaten und Utensilien nicht erreichen konnte und schließlich mit der Essenzubereitung oder auch der ‚Nachbereitung‘ – Abräumen, Aufwaschen, *et c.* – nicht fortfahren konnte.
- In wieder anderen Situationen wischte Frau Betz mir mit Lappen und Schwämmen um die Füße oder die Teller herum während ich Essen zubereiten wollte.
- An einem Sonntagabend, nachdem ich am selben Tag bereits meine Hausordnung gemacht hatte, fand ich eine auf dem Kühlschrank haftende Zettelnachricht vor, in der Frau Betz barsch das umgehende Entfrostern - in den verbleibenden Nachtstunden zum bevorstehenden Montag, an dem ich um 5:30 das Haus auf dem Weg zu einem Arbeitseinsatz in meiner geringfügigen Beschäftigung zu verlassen hatte - forderte. Nur ein paar Tage vorher war Frau Betz wiederum plötzlich dazugekommen, als ich tatsächlich gerade begonnen hatte, den Kühlschrank zu entfrosten und schaltete ihn wieder ein.
- An einem anderen Abend, nach meiner Rückkunft in das Haus von einem Arbeitseinsatz in meiner geringfügigen Beschäftigung, fand ich die (auch wohl aus einer Entrümpelung stammende) Kaffeemaschine zerlegt vor, mit den charakteristischen ‚Fingerwischspuren‘ von Frau Betz und einer darauf haftenden Zettelnachricht mit dem Großbuchstaben-Wort ‚REINIGEN!‘
- Oft stellt Frau Betz Putzmittel oder / und Utensilien vor Türen zu Räumen oder Schränken oder in Schränke oder die Spüle oder den Herd hinein, so dass die so von ihr verstreuten Gegenstände erst aus dem Weg geräumt werden müssen, bevor die Mietsache benutzt werden kann.
- Manche der diesjährigen Zettelnachrichten von Frau Betz unterstellen Dinge, die nie geschehen sind, zum Beispiel, dass die Waschmaschine mitten in der Nacht benutzt wurde. Um ganz gezielt mir Unbehagen zu bereiten, legt Frau Betz manche Zettelnachrichten nur aus wenn der andere Mieter abwesend ist und entfernt sie wieder bevor er zurückkommt.
- Nachdem ein Küchenschrank vor ein paar Monaten ersetzt wurde, schrieb Frau Betz nicht nur vor welche Fächer von welchem Mieter zu nutzen seien, sondern auch was für spezifische Gegenstände in welche Fächer platziert werden sollen. In dieser Kombination waren diese Auflagen nicht durchführbar.
- In den folgenden Wochen hat Frau Betz meine Dinge, aber nicht die Dinge des anderen Mieters, wiederholt verräumt und teilweise ausgeräumt. Nun stehen meine Dinge in einer Wanne auf dem Kühlschrank, was unansehnlich und unpraktisch ist.

- Mehrmals in diesem Jahr hat Frau Betz mich schon zwei oder drei Tage nachdem sie mir am Anfang eines Monats die Heiz- und Stromrechnung für den vorausgegangenen Monat vor die Tür gelegt hatte aufgefordert, sie umgehend zu bezahlen. In den mehr als zwei Jahren zuvor habe ich die Heiz- und Stromrechnung für den vorausgegangenen Monat immer am dritten Sonntag des Folgemonats bezahlt.
- Im Verlauf der letzten *circa* vier Monate hat Frau Betz mich weit und breit negativ beträchtigt - zu Nachbarn, ihren und meinen Besuchern, ehemaligen Mietern, und allerlei weiteren Personen, und insbesondere auch zu meinem Mitmieter und meiner eigenen Familie - wovon ich mehrmals zu meiner großen Überraschung von jenen Leuten erfuhr, die selbst über dieses Verhalten sehr erstaunt und betroffen waren.
- Zur großen Verwunderung und Besorgnis meiner von mir getrennt lebenden Frau hat Frau Betz vor Kurzem sogar versucht, die junge Tochter von meiner Frau und mir über mich und den Arbeitgeber auszufragen, für den ich eine geringfügige Beschäftigung ausübe.
- Am 30. Juni 2015, also vor *circa* zweieinhalb Wochen, hinterließ Frau Betz ihre ‚Eigenbedarfskündigung‘ des von mir gemieteten Wohnraums vor meiner Tür.
- Seit diesem Jahr haben die Belästigungen der Frau Betz insgesamt zwanghafte, gehässige und drohende Züge angenommen, die sie vorher nicht hatten und die mich sehr beunruhigen.

Aufgrund all dieser negativen Verhaltensweisen von Frau Betz und der von ihr verursachten Vorfälle sind mein Wohlbefinden und meine Arbeitsleistung beeinträchtigt, und ich habe – auf Kosten großen Umstands für mich – meinen Tagesablauf drastisch umstellen müssen, um den mir von Frau Betz nunmehr fast täglich aufgenötigten Würdelosigkeiten aus dem Weg zu gehen. Die von mir mitgemietete Küche habe ich in den letzten vier Monaten kaum noch benutzt, wodurch mir beträchtliche Kosten für auswärtiges Essen entstanden sind und ich in der Abwicklung mehrerer dringender persönlicher Angelegenheiten ins Hintertreffen geraten bin. In direkter Folge des feindseligen Verhaltens von Frau Betz gegenüber mir ist überdies nicht nur mir sondern auch meiner jungen Tochter ein besonders großer Kummer entstanden, nämlich dass auch meine junge Tochter über die übertriebene und negative, auf mich gerichtete Aufmerksamkeit der Frau Betz großes Unbehagen fühlt und deswegen nun Angst hat, das Haus zu betreten um mich zu besuchen.

Zu der ‚Eigenbedarfskündigung‘ von Frau Betz möchte ich hier nun noch ein paar weitere Beobachtungen machen. Frau Betz hat einen Sohn, der mit seiner Frau und einer *circa* neunzehn Jahre alten und einer minderjährigen Tochter in Rimpar wohnt und dort offenbar gut etabliert ist. Frau Betz hat mir wiederholt gesagt, dass sie mit ihrer Schwiegertochter ein schlechtes und mit ihrem Sohn ein ‚kühles‘ Verhältnis hat, und dass ihr Sohn und dessen Familie nicht in die nun teilweise von einem anderen Mieter und mir bewohnte Wohnung einziehen will. Im vergangenen Jahr hat Frau Betz auch mich mehrmals gefragt, ob ich Interesse hätte, diese Wohnung insgesamt – also die vollständige Wohnung – für meine junge Tochter und mich zu mieten (was ich mir allerdings nicht leisten kann). Zu anderen Gelegenheiten deutete Frau Betz mir an, dass sie die gesamte Wohnung als Luxuswohnung herrichten will und komplett, zu einer viel höheren Miete, an eine andere Partei vermieten will. Schon im Zusammenhang mit ihrer vormaligen Kündigung, vom 22. Januar 2014, erwähnte Frau Betz mir allerdings auch, dass sie die nun von mir bewohnte Unterkunft in der Wohnung ihrer nun in Rimpar wohnenden, neunzehn Jahre alten Enkeltochter anbieten will. Wenige Wochen später zog allerdings mein damaliger Mitmieter aus der Wohnung aus, und Frau Betz bot sein ehemaliges Zimmer einem neuen Mieter an. Stattdessen hätte Frau Betz zu dem Zeitpunkt jenes Zimmer auch mir anbieten können, so dass dann das nun von mir bewohnte Zimmer für ihre Enkeltochter freigeworden wäre. Am Anfang dieses Jahres wiederholte sich diese Situation: Der Mieter der im März 2014 eingezogen war, gab sein Zimmer auf, und Frau Betz bot es einem neuen Mieter an, der nun dort wohnt. Somit hatte Frau Betz am Anfang dieses Jahres nochmals die Gelegenheit, mir jenes andere Zimmer anzubieten, so dass dadurch das jetzt von mir gemietete Zimmer freigeworden wäre. Die bloße Absicht

der Frau Betz, den nun von mir gemieteten Wohnraum ihrer Enkeltochter anzubieten stellt allerdings noch keinen Eigenbedarf dar. Zusätzlich muss die Enkeltochter von Frau Betz auch in den von mir gemieteten Wohnraum einziehen wollen, und weitere Bedingungen müssen vielleicht auch noch erfüllt sein. Es ist auch nicht plausibel, dass Frau Betz und ihr Mann in das nun von mir bewohnte Zimmer ziehen wollen, da sie gemeinsam bereits in der Sechs-Zimmer-Wohnung im ersten Stock leben. Überdies darf ich feststellen, dass ich durchweg, seit meinem Einzug im September 2014, ein in jeder Hinsicht vertragstreuer und insgesamt vorbildlicher Mieter war und mit keinem Nachbarn irgendwelche Verstimmungen hatte. Einem zuverlässigen, ruhigen, ordentlichen und gut integrierten Mieter Wohnraum wegen Eigenbedarf zu kündigen ist ein schwerwiegender Schritt, der diesem Mieter große Kosten, Umstände und Einschnitte in seinen Arbeitsalltag und sein Familienleben verursacht. Ein verantwortungsbewusster Vermieter würde eine solche Entscheidung nicht leichtfertig treffen. Wenn aber diese Entscheidung schließlich doch unvermeidlich ist, würde der Vermieter seinen Mieter moralisch und logistisch unterstützen. Das krasse Gegenteil ist allerdings hier der Fall. Durch ihr negatives Betrachten meiner selbst in alle Richtungen belastet Frau Betz potentiell auch ein neues Mietverhältnis zwischen mir und einem anderen Vermieter in der Zukunft und erschwert mir insoweit einen Umzug noch zusätzlich. Auch dieser Umstand widerlegt den behaupteten ‚Eigenbedarf‘ der Frau Betz und deutet daraufhin, dass sie das Instrument der Eigenbedarfskündigung missbraucht und tatsächlich einen anderen Zweck als ‚Eigenbedarf‘ verfolgt. Mein eigenes Verständnis der Situation - und dies ist auch die Interpretation anderer Leute, die die Umstände beobachtet haben – ist, dass Frau Betz sich eine mehr als nur nachbarliche menschliche Resonanz von mir erhofft hat und sich aus Kränkung darüber, dass ich stattdessen stets versucht habe, ein nur charakteristisch nachbarliches Verhältnis von ‚freundlicher Distanz‘ zu kultivieren, sich letztendlich gegen mich gewandt hat.

Hier muss ich schließlich auch noch den weiteren wichtigen Faktor erwähnen, dass einem Empfänger von Arbeitslosengeld II ein Umzug vom Jobcenter genehmigt werden muss. Ist man Empfänger von Arbeitslosengeld II und zieht ohne eine solche Genehmigung des Jobcenters um, werden zukünftige Hilfeleistungen für Miete unter Umständen nur in Höhe des Betrages der Miete gezahlt, die für die vorherige Unterkunft zahlbar war, aus der man ohne Genehmigung des Jobcenters ausgezogen ist. Andere Hilfeleistungen für die neue Unterkunft – zum Beispiel Kautionsdarlehen, Einrichtungszuschüsse, *et c.* – werden durch einen ungenehmigten Umzug eventuell auch verwirkt. Es ist also auch aus diesem Grund wichtig, dass ich einen Verbleib in meiner gegenwärtigen Unterkunft anpeile, oder / und um die Mitwirkung der Frau Betz im Finden einer alternativen Unterkunft – in ihrem Haus oder anderswo – ersuche, oder / und sie an den Kosten eines mir willkürlich aufgenötigten Umzuges beteilige, oder / und auf einer gültigen ‚Eigenbedarfskündigung‘ bestehe. Ein besonderer Umstand in meinem Fall ist, dass mir mit der Befürwortung des Jugendamtes, aufgrund meiner besonderen Familiensituation, ein Bedarf für größeren Wohnraum anerkannt werden soll. Dieser Vorteil kann auch gefährdet sein, wenn ich unter Druck vom Verlangen der Frau Betz hastig umziehe, und dies dem Jugendamt oder / und dem Jobcenter dann nicht überzeugend begründen kann. Im Übrigen bin ich hoffnungsvoll, dass ich meine gegenwärtige geringfügige Beschäftigung im Laufe der kommenden Monate in eine Drei-Viertel-Stellung ausbauen kann. Aber leider kann die stressvolle häusliche Situation, die ich nun erleben muss, und ein erzwungener Umzug zu unpassender Zeit, auch meine sich gerade zum Positiven hin entwickelnde, aber noch sehr ungewisse Arbeitssituation so belasten, dass ich meine aktuelle geringfügige Beschäftigung und eventuell zukünftige Drei-Viertel-Stellung nicht würde halten oder erlangen können.

Vor diesem Hintergrund bitte ich Sie, für mich einen mit diesen Informationen zusätzlich begründeten, neuen Antrag auf Beratungshilfe beim Amtsgericht zu stellen. Für Ihre Aufmerksamkeit und Mühe bedanke ich mich einstweilen wieder bestens.